

TIPPS



GANZTÄGIGE SCHULFORMEN AN OBERÖSTERREICHISCHEN PFLICHTSCHULEN

Grundverständnis

1. Eine Ganztageschule ist ein Lern- und Lebensraum.
2. Es gibt genug Angebote, Materialien und Lernarrangements, die zum Lernen anregen.
3. Schülerinnen und Schüler haben Zeit zum Entfalten, können weitere Fähigkeiten entwickeln und werden in ihrer Individualität wahrgenommen.
4. Die Leistungen der Kinder werden besser, Klassenwiederholungen reduzieren sich.
5. Es herrscht ein Klima gegenseitigen Respektes und menschlicher Wärme und es bleibt Zeit für Begegnungen.
6. Da Kinder Räume anders wahrnehmen als Erwachsene, unterstützen geeignete Materialien, Farben und flexible, vielfältige Raumgestaltung die Lern-, Freizeit- und Rückzugsräume.
7. Bibliotheksnutzung, falls vorhanden, wird im Lern- und Freizeitbereich ermöglicht.
8. Die Partizipation von Kindern und Eltern bietet Chancen für aktive Mitbestimmung und soziale Verantwortung im Schulalltag.
9. Eine zweckmäßige Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten hinsichtlich Angebotsplan und Lernerfolg ist sichergestellt.
10. Die GTS nutzt das bereits erworbene Wissen der Kinder, ein stärkenorientierter Blick auf Schülerinnen und Schüler ist förderlicher als Defizitorientierung.

11. Die *gesetzlichen Rahmenbedingungen* werden eingehalten:
 (LSR Schwerpunkt 2014/15)

- An gemeldeten Tagen gilt eine verpflichtende Anwesenheit bis 16:00 Uhr, Freitag bis 14:00 Uhr.
- Bedarfserhebungen erfolgen durch die Schulleitungen.
- Fixe tageweise Anmeldungen in der getrennten Abfolge werden nach Bekanntgabe des Stundenplanes ermittelt.
- Ein Wechsel der besuchten Wochentage ist während eines Schuljahres nur dann möglich, wenn Eltern auf Grund ihrer beruflichen Tätigkeit wechselnde Dienstzeiten haben.

Pädagogisches Konzept

12. Das *Leitbild* einer Schule drückt das gesamte pädagogische Grundverständnis am Standort aus, das pädagogische Konzept der GTS ist ein Teil davon.
13. Das pädagogische Konzept der GTS stellt eine Jahresplanung dar, in der das Zusammenwirken von Unterricht, Lern- und Freizeit schriftlich festgehalten wird.
14. Konzepterstellung erfolgt durch das *GTS - Team* oder die *Steuergruppe* :
- Schulleitung
 - eingesetzte Lehrkräfte
 - FRZ – Personal
15. Es ist dem gesamten Lehrkörper bekannt und wird mitgetragen.
16. Konzepte gehören veröffentlicht (Flyer, Homepage...).

Lernzeiten

17. LZ weisen klare Strukturen, also fixe Abläufe mit klaren Regeln auf (Arbeitsplatz herrichten, Murmelphasen, Frageblöcke, stille Arbeitszeit...). Ein vertrauter Rahmen erleichtert den Kindern das Lernen.
18. Sie bieten eine günstige Lernatmosphäre.
19. Sie sind eng mit dem Unterricht verbunden.
20. Eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Lernen werden durch individuelle Betreuung, Lernberatung und Entwicklung von Lernstrategien unterstützt.

- 21. In der *gegenstandsbezogenen Lernzeit/GLZ* werden die Lerninhalte aus dem Vormittagsunterricht geübt und gefestigt. GLZ ist Teil der Jahresnorm und unterliegt einer sorgfältigen Planung.
- 22. In der *individuellen Lernzeit/ILZ* können Schülerinnen und Schüler ihre Hausübungen erledigen und sich auf Prüfungen aller Art vorbereiten. Die Lehrkräfte unterstützen dabei.
- 23. Es erfolgt ein *schriftlicher Austausch* zwischen den Lehrkräften im Unterricht und in den Lernzeiten mit geeigneten Rückmeldesystemen.
(LSR Schwerpunkt 2016/17)
- 24. Sämtliche Angebote werden sprachsensibel aufbereitet.
- 25. Geeignete Diagnoseinstrumente werden eingesetzt.
- 26. Ergebnisse aus informellen Testungen bilden die Basis für weitere Förder- und Fördermaßnahmen.

Hausübungen

- 27. Ein GTS – Standort muss ein gemeinsames Verständnis zum Thema Hausübungen entwickeln:
 - Was versteht das Kollegium unter Hausübung?
 - Wie sind wir bisher mit Hausübungen umgegangen?
 - Wozu dienen Hausübungen?
 - Welche Funktionen (Informationsfunktion, Förderfunktion, Überprüfungsfunktion, Disziplinierungsfunktion) haben Hausübungen?
 - Welcher Zusammenhang besteht zwischen Hausübungen, Unterricht und Lernzielen?
- 28. Es braucht ein verbindliches und prozessorientiertes Hausaufgabenkonzept, das die Gesamtbelastung der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt.
- 29. Schriftliche Arbeiten müssen Schülerinnen und Schüler am gemeldeten Tag in der Schule erledigen.

Freizeit

- 30. Freizeitangebote stellen ein wesentliches Element dar, ein vielfältiges und abgestimmtes FRZ – Konzept kann das Image des Standortes enorm steigern.
- 31. Kooperationen mit außerschulischen Partnern (Musikschulen, Sportvereine...)

sind fixe Bestandteile.

32. Sprachliche Bildung, interkulturelles und interreligiöses Lernen und Berufsorientierung werden gefördert.

33. Arten:

gelenkte FRZ:

- Kurse, Workshops, Werkstätten, Projekte – je nach Interessen und Neigungen für einen bestimmten Zeitraum
- verpflichtende Teilnahme
- auch Probewochen, Schnupperstunden

ungelenkte FRZ:

- verschiedene Angebote werden unterbreitet
- FRZ – Aktivitäten müssen dem Leitbild und dem pädagogischen Gesamtkonzept entsprechen und werden nicht beliebig zusammengestellt
- die Teilnahme ist freiwillig
- hier können Kinder auch Rückzugsmöglichkeiten in Anspruch nehmen

Mittagessen/Mittagspause

34. Soziales Lernen steht im Mittelpunkt:

- Teilnahme der Lehrerinnen und Lehrer am Mittagessen
- Schülerinnen und Schüler übernehmen Dienste
- Patenschaften zwischen jüngeren und älteren Kindern
- Höflichkeit, Pünktlichkeit, Tischregeln, Sauberkeit (Gebote statt Verbote formulieren)
- Pflege der Tisch- und Esskultur

35. Themenwochen, regionale und saisonale Produkte werden in der Speisenauswahl berücksichtigt.

36. Eltern, Schülerinnen und Schüler haben bei der Speiseplanerstellung und der geeigneten Trinkversorgung Mitspracherecht.

37. Die Gestaltung des Speisesaales ist für die Atmosphäre besonders wichtig.

38. Organisationsformen:

- 1 Stunde mit begleitenden Angeboten
- kürzere Essenszeit mit anschließender Freizeitstunde

(LSR Schwerpunkt 2015/16)

Entwicklung

39. Die einzelnen Bereiche des pädagogischen Konzeptes werden jährlich

adaptiert und Angebote neu überdacht.

(LSR-Checkliste für Standorte)

- 40. Regelmäßiges Feedback hinsichtlich Zufriedenheit und Effizienz werden von Schulleitung, Lehrerinnen und Lehrer, Freizeitpersonal, Schülerinnen und Schülern und Eltern eingeholt.
- 41. Die gesetzten Ziele werden in regelmäßigen Abständen (3 – 4 Jahre) evaluiert:
 - im Vorfeld Fragestellung der Evaluierung klären.
 - Was geschieht mit den erhobenen Daten?
 - Wer hat Einsicht in die Daten?
- 42. Das Kollegium nutzt entsprechende Fortbildungsangebote.

Anhang

Anmeldeformulare

- Bedarfserhebung bei Schuleinschreibung
- Bedarfserhebung für weiterführende Klassen
- tageweise Anmeldung

Pädagogisches Konzept

Argumentarium für Pädagogisches Konzept

Checkliste für Standorte

Formular für schriftliche Dokumentation der Aufgabenstellungen

Weitere Informationen

Homepage des LSR OÖ

<https://www.lsr-ooe.gv.at/ganztaegige-schulformen/ganztaegige-schulformen/>